

Das Jubiläumsjahr 1960

Der Festgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche

Predigt von Stadtpfarrer K. T. Sch ä f e r

Am Sonntag Trinitatis, dem 12. Juni 1960, an dem am Nachmittag in einer Feiertunde in der städtischen Festhalle die Veranstaltungen der Stadt im Jubiläumsjahr eröffnet wurden, predigte am Vormittag im Festgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche Stadtpfarrer K. T. Schäfer über Eph. 1, 3—10. Die Predigt sei hier im Wortlaut wiedergegeben:

„Wenn die großen Maler des Mittelalters mit ehrfürchtigem Blick und liebevoller Hand die biblischen Geschichten malten, zeichneten oder in Holz und Kupfer schnitten, dann versäumten sie nie, die Heimatstadt, die sie liebten, mit darzustellen. Und so sieht man die Geburt Jesu in einem Bürgerhaus, die Verurteilung Jesu auf einem Marktplatz. Stets war beides gegenwärtig: Die Realität Gottes und seiner unsichtbaren Welt mitten in der sichtbaren wohlvertrauten Umgebung. Die Berge, Wälder und Fluren der Heimat, die Burgen, Plätze und Häuser der Stadt, ja sogar die Kleidung und Gesichter der Zeitgenossen. Hier war der dreieinige Gott mit seinem Segen lebendig. Zwei Welten und doch nur eine.

Liebe Gemeinde! Wenn wir heute das Jubiläum unserer Stadt im Gotteshaus feiern, dann begehen wir keine Heuchelei. Wir lieben unsere Stadt und freuen uns über ihren Geburtstag, aber wir sehen sie nicht nur als geschichtlich gewordene Größe, als Summe aller Ziegelsteine oder als Produkt eines zielbewußten Bürgerwillens, sondern als Geschenk des dreieinigen Gottes, als Ausdruck seines Wohlwollens, seiner Güte und seiner Geduld. Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. „Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“ Wir sehen in der mehrhundertjährigen Vergangenheit, die alte Häuser und Brunnen erzählen, eine Geschichte Gottes mit dieser Stadt und ihren Bewohnern. Wir erkennen in dieser Geschichte einen Auftrag an alle Bürger, sich dieser Verbundenheit und dieses Wohlwollens Gottes bewußt und würdig zu erweisen und Gott dafür zu loben.

Lassen Sie mich nun den Segen Gottes, von dem der Epheserbrief berichtet, nach drei Seiten hin entfalten. Immer sind es sehr handgreifliche Dinge, die aber jeweils von Gott her gesehen werden. Da ist zunächst die Tatsache der Erwählung. In Christus hat Gott uns erwählt, in seiner Liebe hat er uns verordnet, daß wir seine Kinder seien . . . Glauben Sie nicht, daß das nur geistliche Gedanken sind. Daß diese Stadt in ihrer wechselvollen Geschichte bewahrt wurde, ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem bewahrenden und erwählenden Handeln Gottes. Gott hat ein lebendiges Interesse an uns. Das ist die Voraussetzung aller Geschichte: „Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder zu Staub“. Daß Gott das nicht tut, was die biblische Geschichte und die geschichtlichen Katastrophen andeuten, wird für uns durch Christus deutlich: Er liebt, erwählt und ruft uns. Darum wartet er. Darum läßt er bauen und planen, schmücken und feiern. Wenn Sie Ihre Stadt sehen, denken Sie daran, was ihre Mauern sagen: Gott wartet, weil er liebt, er wartet auf uns, auf unseren Glauben.